"Alte Tanten wissen alles"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 38

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Müllberge in Tokio

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Wer einmal durch Tokios Strassen wandert, wundert sich, wie die Müllberge in den Himmel wachsen. Nun haben Untersuchungen gezeigt, dass die Japaner einer Art «Wegwerf-Mentalität» unterliegen: Möbel, Elektrowaren, ja selbst Farbfernsehgeräte werden von den Japanern – selbst dann, wenn sie sich noch in einem brauchbaren Zustand befinden – ganz einfach auf die Strasse gestellt und durch neue Modelle ersetzt. Für die Japaner zahlt es sich kaum noch aus, sich mit dem Müll «abzugeben»: Die Mieten in den meist sehr kleinen Wohnungen sind nämlich sehr hoch, und mangels Abstellmöglichkeiten wird daher nicht mehr Benötigtes ganz einfach auf die Strasse bugsiert.

Kommt dazu, dass vor allem Elektrogeräte in Tokio sehr billig zu kaufen sind. Aber nicht nur Elektrogeräte: So stehen etwa vor den Bahnhöfen Tokios Hunderte verlassene Fahrräder, die regelmässig von der Polizei eingesammelt werden müssen. Jedes Rad trägt zwar eine Nummer; weil es aber nicht erlaubt ist, die Fahrräder in die Züge mitzunehmen, lässt man sie eben ganz einfach vor dem Bahnhof stehen ...

Eine in Tokio durchgeführte Untersuchung hat jetzt ergeben, dass Neuwagen in Japan innerhalb von drei Jahren 50 Prozent ihres Wertes verlieren. Die Japaner haben im Vorjahr nicht weniger als 260 000 Autos zu tiefen Preisen nach Australien verschifft, weil sie in Japan nicht loszuwerden sind.

Was übrigens den Sperrmüll betrifft: Bisher wurden die Sperrmüll-Gegenstände, sofern sie nicht über 200 kg wogen, von Bediensteten der Stadtverwaltung kostenlos abgeholt. Andere Abfälle dienen dazu, vom Meer gewonnenes Land in der Bucht von Tokio aufzufüllen. So hat man 1987 etwa 2,7 Millionen Objekte «entsorgt». Dass aber auch für die Japaner die Kosten für den Abtransport steigen, geht wohl daraus hervor, dass man ab Ende des Jahres für die «Entsorgung» eines Fernsehers 1000 Yen (etwa 15 Franken) bezahlen muss, bei einem Kühlschrank sollen es sogar 20 Franken sein ...

«Alte Tanten» wissen alles

Die Pekinger Führung hat einen neuen Weg gefunden, um über alles, was in der Stadt passiert, auf schnellstem Wege informiert zu werden: Die sogenannten «Alten Tanten» machen es möglich.

Zwar ist es nach wie vor in China verboten, Georg Orwells Roman «1984» zu lesen, aber anscheinend hat man sich vom allwissenden «Grossen Bruder» doch einiges abgeschaut.

Das Komitee der «Pekinger Strasse der schattigen Weide» hat offiziell ein Lob von der KP-Regierung erhalten, die mit einer hohen Auszeichnung verbunden war. Grund: Der 72jährige Gao Yugui hat mit ebenfalls im Rentenalter stehenden Helferinnen – acht an der Zahl – dafür gesorgt, dass eine Reihe von Demonstranten und Studenten verraten wurde, die sich vor einigen Monaten gegen die Menschenrechtsverletzungen aufgelehnt hatten.

Gao Yugui und seine weisshaarigen Aktivistinnen waren von Haus zu Haus gezogen und hatten die Bewohner bedrängt, nicht an den Kundgebungen teilzunehmen. Der Protest hatte Erfolg: Keiner der 3750 Bewohner in seinem Bezirk nahm an den Protesten teil, selbst die aufgebrachten 34 Studenten blieben daheim.

Dass die «Alten Tanten» aber auch über alles, was in ihrer Strasse geschieht, informiert sind, liegt wohl auch daran, dass die KP-Führung sie mit barer Münze bezahlt: Sie wissen jedenfalls, ob eine Hochzeit vor der Tür steht, ob der Haussegen schief hängt, ob ein Kind die Schule schwänzt oder eine Frau schwanger ist. Sie stecken in alles die Nase, wissen alles und melden, wenn notwendig, gegen bares Geld auch alles weiter. *ff*

REKLAME

Warum
helfen Sie uns nicht aus einem Finanzplatz wieder einen FERIENORT zu machen?
... und wegen der Adria und den Algen, da will mir einfach nichts in den Sinn kommen.

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
091/51 47 61

Telex

Nur der Kopf

In einer Zusammenfassung «40 Jahre Bundestag» notiert *Bild* Aussprüche von einst. So von Herbert Wehner: «Es klingt hohl, wenn man sich an die eigene Brust klopft.» Ebenfalls von Wehner, als der nachmalige Postminister Gscheidle vor einem Nachtlokal zusammengeschlagen worden war: «Wichtige Körperteile wurden nicht getroffen, es war nur der Kopf.» *G.*

Nicht polizeigerecht

Lüttichs Bürgermeister blies die ganze Veranstaltung ab, nachdem die Beamten fürs traditionelle Polizeifest statt Walzer den neuen, erotischen Modetanz Lambada einstudieren wollten. Argument: «Dieser Tanz wird der grossen Tradition unseres Polizeikorps nicht gerecht.» Also denn: Kein Tänzchen in Un-Ehren! *wt*

Selbstbewusst

Was seine Partei ziert, das beweist auch der bundesdeutsche Bildungsminister Jürgen Möllemann (FDP), nämlich (un-)gesundes Selbstbewusstsein: «Im Verhältnis zu den meisten im Kabinett sehe ich gut aus – das stört mich aber nicht.» *tr*

Wirr und billig

Der libysche Revolutionsführer Gadhafi verlangte an der Konferenz der Blockfreien in Belgrad, das Elsass den Juden Israels zuzusprechen, weil dieses Land zwischen Deutschland und Frankreich doch historisch umstritten sei ... *kai*

Polit-Klimbim

Mit Bitter-Satire geht man in Polen der Lebensmittelknappheit auf den Grund und fragt sich, woran man hier die Senilität erkennt: Wenn jemand mit einer leeren Einkaufstasche nicht mehr weiss, ob er zum Einkaufen geht oder vom Einkaufen kommt ... *-te*